

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Die Stilllegung des Fortschritt-Schachtes vor 50 Jahren

Dr. Stefan König

Am 8. Dezember 1967 wurde der Fortschritt-Schacht (vor 1949 Wolf-Schacht) stillgelegt. Bereits 1962 hatten der Ernst-Thälmann-Schacht (bis 1951 Vitzthum-Schacht) und 1964 der Max-Lademann-Schacht (bis 1951 Clotilde-Schacht) ihren Betrieb eingestellt. Mit der Stilllegung des Otto-Brosowski-Schachtes im Jahr 1969 fand der Kupferschieferbergbau in der Mansfelder Mulde sein endgültiges Ende. Nachfolgend wird an den 50. Jahrestag der Stilllegung des Fortschritt-Schachtes erinnert.

Zur Geschichte des Wolf-/Fortschritt-Schachtes

Der Wolf-Schacht wurde von 1906 bis 1909 abgeteuft. Namensgeber des Schachtes war der aus Altenburg stammende Justizrat Dr. Theodor Wolf (1834 bis 1910), ein Mitglied des Vorstandes der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft. Im Sommer 1949 wurde aus dem Wolf-Schacht der Fortschritt-Schacht (FO) und im Jahr 1951 daraus der FO I. Der ehemalige Dittrich-Schacht bei Unterrißdorf erhielt die Bezeichnung FO II. Die 581 m tiefe Schachtröhre des FO I hatte einen Durchmesser von ca. 6 m. Der Hauptfüllort des Schachtes lag im Niveau der 7. Sohle. Als eigenständige Schachtanlage nahm der Wolf-Schacht im Jahr 1923 die Erzförderung auf. Im Jahre 1932 erreichte er mit einer Förderleistung von 15.288 t Kupfer seine maximale Jahresleistung innerhalb der gesamten Betriebszeit. Insgesamt förderte der Schacht ca. 16,8 Mio. t Erz mit einer Kupfermenge von 350.000 t. Er war damit der leistungsstärkste Schacht des gesamten Mansfelder Kupferschieferbergbaus.

Die Situation am Ende der 1950-er Jahre im Mansfelder Bergbau

In den Dokumenten dieser Zeit liest man sehr häufig die Schlagworte „Konzentration der Bergbauproduktion“ sowie „Maximale Kupfergewinnung“ und damit im direkten Zusammenhang stehend auch den Begriff „kupferintensive Anlegung“. Dahinter stehen die Bemühungen der Leitung des Mansfelder-Kombinates, die von der DDR-Führung vorgegebenen hohen Planziele in der Kupferproduktion zu erreichen. Mit dem forciert betriebenen Abbau von hoch vererzten Lagerstättenteilen, d.h. mit einer „kupferintensiven Anlegung“ der Strebbrigaden, wollte man diese Planziele erreichen. Allerdings wurden für die Restvorratsflächen in der Mansfelder Mulde um das Jahr 1960 nur noch eine Kupferschüttung von 9,1 kg Cu/m² ausgewiesen. Dagegen lag sie im Sangerhäuser Revier, z.B. im Nordfeld der Schächte Niederröblingen/Nienstedt, mit 22,8 kg Cu/m² bedeutend höher. Weiterhin handelte es sich bei den Restfeldern in der Mansfelder Mulde viel-

fach um gebirgsmechanisch komplizierte und tektonisch stark gestörte Lagerstättenteile. Ihre bergmännische Gewinnung gestaltete sich deshalb sehr schwierig und aufwendig. Auf Grund dieser Situation wies die für die Kupferplanerfüllung entscheidende Leistungskennziffer „Mann-Schicht-Kupfer“ (kg Cu/Mann/Schicht)



Aus dem Ballon – Die Halde des Fortschritt-Schachtes.

große Unterschiede zwischen den einzelnen Schächten auf. So lag sie im November 1960 in der Schachtanlage Niederröblingen (Sangerhäuser Revier) bei 40 kg Kupfer/Mann/Schicht, im Fortschritt-Schacht (Mansfelder Revier) dagegen nur zwischen 12 bis 17 kg Cu/Mann/Schicht. Die sich stetig verschlechternde Vorrats- und Abbausituation in der Mansfelder Mulde führte zu großen volkswirtschaftlichen Verlusten in der DDR-Wirtschaft. Im August 1962 wurden in einer Sitzung der Kreisleitung der SED gemeinsam mit der Kombinatleitung und dem Kreisvorstand der Industrie Gewerkschaft Bergbau die Stilllegung des Ernst-Thälmann-Schachtes zum Jahresende 1962 und die



Planerfüllung 1959 – Ochse am Spieß in der Lohnhalle des Fortschritt-Schachtes.

Konzentration des Abbaus von Restfeldern in der Mansfelder Mulde auf die Schächte Fortschritt und Otto-Brosowski beschlossen. Ein wesentliches Kriterium für die Zuordnung der noch vorhandenen Thälmannschächter Abbaufelder an diese beiden Schächte war die Länge der jeweiligen Fahr- und Förderwege. Davon ausgehend wurden alle noch abzubauenden Feldesteile unterhalb der 12. Sohle dem Fortschritt-Schacht zugeordnet. Die Abbaureviere oberhalb der 12. Sohle übernahm der Otto-Brosowski-Schacht.

Der Fortschritt-Schacht – Ein Arbeitskräftereservoir für die neuen Sangerhäuser Schächte

Bereits im November 1960 wurden 300 Bergleute des Fortschritt-Schachtes (FO) auf andere Schächte umgesetzt. Diese Personalpolitik wurde auch in den nachfolgenden Jahren konsequent fortgesetzt. So

schrumpfte die Belegschaftsstärke des FO von 3.074 im Jahr 1961 auf 1.886 Beschäftigte im Jahr 1965. Dieser Rückgang war das Ergebnis einer gezielten Umsetzung von Bergleuten, speziell von erfahrenen und leistungsstarken Abbaubrigaden, in das neu erschlossene Sangerhäuser Revier. Damit wollte die Kombinatleitung eine kupferintensive Anlegung von Abbaubrigaden erreichen, die mit dem volkswirtschaftlichen Zwang zur Erfüllung der Planziele begründet wurde. Auch bei der Nennung der Aufgaben des Fortschritt-Schachtes für das Jahr 1966 stellte die Umsetzung weiterer 500 Bergleute nach Niederröblingen sowie die Konzentration der noch vorhandenen Strebbrigaden in Restfeldern mit relativ hohen Kupfergehalten die wichtigsten betrieblichen Schwerpunkte dar.

Die technische, soziale und organisatorische Vorbereitung der Stilllegung

Um die Konzentration des Abbaus der Restfelder auf die Schächte Fortschritt und Otto-Brosowski zu realisieren, waren wichtige technische Voraussetzungen zu schaffen. Dazu zählten z. B. die Verlängerung der Fortschrittschächter Zahnradbahn bis zur 13. Sohle und ihre Inbetriebnahme ab Januar 1963. Ein weiterer Schwerpunkt war die Fertigstellung des Förderweges über das B-Flachen im Grubenfeld des Fortschritt-Schachtes. Aus den betrieblichen Dokumenten geht hervor, dass Anfang 1965 in der Belegschaft zahlreiche Diskussionen zu der weiteren Perspektive des Schachtes geführt wurden. So kursierten z. B. in der Belegschaft Gerüchte, dass 1.000 Bergleute vom Fortschritt-Schacht zum Aufbau des polnischen Kupferbergbaus abgestellt werden sollten. Auch die Schließung des gesamten Mansfelder-Kombinates bis zum Jahr 1970 war Gegenstand von Gerüchten. Von Seiten der Betriebs- und Parteileitung waren zu diesem Zeitpunkt keine konkreten Aussagen möglich. Sie wurden erst im Mai 1965 gegeben. Danach sollte bis Ende 1965 die Belegschaft um ca. 1.000 Arbeitskräfte reduziert werden, u. a. durch die be-

reits erwähnte Umsetzung von 500 Mann Strebpersonal nach Niederröblingen. Zur Realisierung dieser Maßnahme wurde im Juni 1965 auf dem FO ein Konsultationsstützpunkt eingerichtet. Mittels Umsetzungsverträgen wurden bis September 1965 bereits 284 Strebleute umgesetzt. Während die generelle Entscheidung über die Zusammenlegung des Fortschritts mit dem Otto-Brosowski-Schacht seit Mai 1965 bekannt war, bestanden bis zum Jahr 1966 in der Belegschaft weiterhin große Unklarheiten über die Art und Weise sowie über den Zeitpunkt der Zusammenlegung der beiden Schächte. Auch in einer Sitzung der Betriebs- und Parteileitung des Fortschritt-Schachtes am 14. Februar 1966 konnten diese Fragen nicht beantwortet werden. Die sensible und angespannte Stimmungslage innerhalb der Belegschaft, die durch zahlreiche Gerüchte noch angefeuert wurde, erforderte schnelle und verbindliche Aussagen. Diese wurden bereits 14 Tage später gegeben. Danach sollte ab dem 1. April 1966 für die Schächte Fortschritt und Otto-Brosowski eine gemeinsame Betriebsparteioorganisation (BPO) gebildet werden. Am 1. Mai 1966 erfolgte auch die wirtschaftliche Fusion: Aus dem Fortschritt-Schacht (FO) wurde eine Betriebsabteilung des Otto-Brosowski-Schachtes (OBS). Kurz darauf erfolgte eine weitere Rationalisierungsmaßnahme. Vom 1. Januar 1967 bis 10. Dezember 1967 wurde der OBS stillgelegt. Seine Belegschaft wurde zum FO umgesetzt, um die dortigen Restfelder beschleunigt abzubauen. Diese Maßnahme mündete unmittelbar in die Stilllegung des Fortschrittschachtes am 8. Dezember 1967 ein.

Die Abschiedsveranstaltung – Mit Eberhard Cohrs und Blasmusik

Die Betriebszeitung des Mansfelder-Kombinates berichtete unter dem Titel „Eine wichtige Rationalisierungsmaßnahme abgeschlossen“ ausführlich über diese Veranstaltung. Während am 8. Dezember 1967, einem Freitag, die letzte Produktionsschichtverfahren wurde, traf man sich am 9. Dezember 1967 zu einer Abschiedsveranstaltung in der Lohnhalle des Schachtes. Ein Höhepunkt dieser Veranstaltung war die Aufführung eines Kulturprogramms, u.a. mit dem Komiker Eberhard Cohrs. Damit fand am 9. Dezember 1967 ein bedeutender Zeitabschnitt des Mansfelder Kupferbergbaus sein Ende. Heute erinnert der gewaltige Haldenkomplex an die ehemalige Bergbauzeit. Mit dem inzwischen regelmäßig stattfindenden Fest auf der Halde des Fortschritt-Schachtes wird die Erinnerung an ein bedeutendes Objekt der Mansfelder Montangeschichte wachgehalten.

106 mans
feld ECHO

Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:

Ursula Weißenborn

Th. Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf

Telefon: 03475 74820

Fax: 03475 748250

Funk: 0177 3266549

E-Mail: mansfeld-echo@t-online.de

Internet: www.mansfeld-echo.de

Auflage: 11.100 Stück

Redaktionsschluss: 16.12.2017

Satz und Druck:

KOCH-DRUCK, Halberstadt

Telefon: 03941 6900-0